

Spielzeit 2023/24



3. Philharmonisches
Konzert

Taubenzüchter


Dortmunder
Philharmoniker



**Florian
Sebald**

Taubenzüchter

Di, 14.11.23

Mi, 15.11.23

19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Antonín Dvořák

Die Waldtaube op. 110

- I. Andante, marcia funebre

Erich Wolfgang Korngold

Violinkonzert D-Dur op. 35

- I. Moderato nobile
II. Romanze. Andante
III. Allegro assai vivace

Pause (20 Minuten)

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Aus der Neuen Welt

- I. Adagio – Allegro molto
II. Largo
III. Molto vivace
IV. Allegro con fuoco

Anna Tifu

Violine

Dortmunder

Philharmoniker

Christoph Altstaedt

Dirigat

tdo.li/philko3

#tdoPhilKo3

Sponsor der

Philharmonischen

Konzerte



**Sparkasse
Dortmund**

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.



3. Philharmonisches Konzert

Taubenzüchter

Was wäre das Ruhrgebiet ohne seine Tauben, die Taubenzucht und den Brieftaubensport? Vor allem die arbeitssuchenden Einwanderer aus Ostpreußen brachten seit den 1860er Jahren die von ihnen gehaltenen Tauben mit und machten Taubenzucht und Brieftaubensport im Ruhrgebiet heimisch. Mit ihren faszinierenden Leistungen und der Möglichkeit, sportliche Wettkämpfe auszutragen, brachte die Brieftaube, das „Rennpferd des kleinen Mannes“, Generationen von Bergarbeitern willkommene Abwechslung vom Alltag.

Auch unter den großen Komponisten des 19. Jahrhunderts gab es einen leidenschaftlichen Taubenliebhaber und -züchter: Antonín Dvořák. In dieser Beschäftigung fand der naturliebende Musiker eine ähnliche Entspannung wie der Bergmann im Ruhrgebiet. Explizit hat Dvořák den Vogel in seiner Sinfonischen Dichtung *Die Waldtaube* bedacht. Sie entstand noch nach der zu Recht allbekannteren Sinfonie *Aus der Neuen Welt*, seinem letzten und bedeutendsten sinfonischen Werk, das in der zweiten Hälfte des Konzerts auf dem Programm steht.

Im Falle von Erich Wolfgang Korngolds süßfigem Violinkonzert verläuft der zur Taube führende Pfad wesentlich verschlungener. Das 1947 von dem Geiger Jascha Heifetz uraufgeführte Konzert entstand in der amerikanischen Emigration in Hollywood, wo Korngold wahre Triumphe mit seinen Filmmusiken feierte. Sein Violinkonzert stellt eine Art „Best-of“ dieser Filmmusiken dar und so ist ein wichtiges lyrisches Thema des Konzerts der Musik zu dem Film *Juarez* (1938/39) entnommen, der klar auf die Diktaturen Hitlers und Mussolinis anspielt. In dem Film erscheint in einer dramatisch bedeutsamen Funktion das allgemein bekannte Lied *La Paloma* (Die Taube), von Korngold ausgesucht und in seine Partitur kunstvoll einbezogen.

Antonín Dvořák (1841–1904)

Die Waldtaube op. 110

Filmische Sinfonik

Wie kann man nur „einen so grässlichen Stoff“ in Töne setzen? Derart entgeistert äußerte sich der berühmte und Antonín Dvořák durchaus wohlgesonnene Wiener Kritiker Eduard Hanslick über die Sinfonische Dichtung *Die Waldtaube* (im Original *Holoubek*, eigentlich: Täubchen) des tschechischen Meisters. In der Tat handelt die Vorlage Dvořáks von einer schauerlichen Geschichte: Eine junge Frau trägt ihren Mann zu Grabe – den sie vorher vergiftet hat. Ihr begegnet ein anderer Mann, der sie rasch zu umgarnen weiß, beide heiraten. Plötzlich erscheint auf einer Eiche am Grab des Ermordeten eine Taube, die die Frau an ihre Tat erinnert. Sie verzweifelt an ihren Gewissensbissen und wählt den Selbstmord im Wasser.

Ersonnen wurde diese Geschichte von dem tschechischen Dichter Karel Jaromír Erben, der sie literarisch als Ballade gestaltete und 1853 innerhalb seiner Sammlung *Der Blumenstrauß* veröffentlichte. In diesen in Tschechien seinerzeit enorm populären dramatischen Gedichten erzählt Erben in einem moralisierenden Tonfall bedrückende, pessimistische Geschich-

ten von Menschen, die an der Geltung überzeitlicher Normen und moralischer Imperativen zerbrechen.

Dvořák wurde von den Balladen der Sammlung nicht nur zur *Waldtaube* angeregt, sondern noch zu drei weiteren, ähnlich angelegten Sinfonischen Dichtungen. Alle vier Stücke zählen zu den letzten Instrumentalwerken, die Dvořák komponierte. Die ersten beiden Aufführungen der *Waldtaube* wurden von besonders prominenten Dirigenten geleitet: die Uraufführung von Leoš Janáček, der hierzu auch einen einführenden Zeitungsartikel verfasste, die zweite von Gustav Mahler.



Antonín Dvořák (1882)

Besetzung

2 Flöten
(auch Piccolo),
2 Oboen,
Englischhorn,
2 Klarinetten,
Bassklarinetten,
2 Fagotte,
4 Hörner,
3 Trompeten,
3 Posaunen,
Tuba, Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

19 Minuten

Uraufführung

20. März 1898,
Brünn, Leitung:
Leoš Janáček

Für seine Vertonung der *Waldtaube* hat Dvořák die Ballade Erbens auf vier wesentliche Stationen verdichtet: den Trauerzug zu Beginn, das Erscheinen des neuen Liebhabers, die Hochzeit und die dramatische Schlusszene vom Auftauchen der mahnenden Waldtaube an. In dem Werk zeigt sich Dvořák als ein suggestiver Orchestererzähler, der auch in sich widersprüchliche, ambivalente Szenarien und Ausdrucksbereiche überzeugend gestaltet. An manchen Stellen mutet Dvořáks Kompositionsweise gleichsam filmisch an. So arbeitet er etwa im Trauerzug mit kurzen „Nahaufnahmen“ auf die übertrieben seufzende junge Witwe in den zweiten Violinen oder später mit „Schnitten“ beim mahnenden Ruf der Waldtaube.

In einer hörenswerten Einführung für den Sender WDR 3 hat Christoph Altstaedt besonders auf das Ende der Komposition hingewiesen, mit dem Dvořák musikalisch Einspruch gegen die pessimistische Weltsicht Erbens erhebt. Während dieser gnadenlos den Stab über seine Protagonistin bricht, zeigt Dvořák Mitleid mit ihr und gönnt ihr und seinem Werk einen ruhigen, verklärten Schluss.

Die Waldtaube erschöpft sich aber keineswegs in der erzählerischen Dimension. Sie stellt rein kompositionstechnisch ein Meisterstück dar, indem der ganze Tonsatz auf Varianten eines viertönigen, absteigenden Motivkernes basiert. Zu guter Letzt ist das Werk auch ein Dokument von Dvořáks virtuoser Instrumentationskunst. Nimmt man alles zusammen, versteht man wohl, was Dvořáks zur Komposition des „grässlichen Stoffes“ bewogen hat.

„Unter dem Gewicht der Akkorde, die einander fast zermalmen, können wir beinahe die Last spüren, die wie ein großer Stein auf dem Körper der unglückseligen Frau liegt.“

Leoš Janáček

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

Violinkonzert D-Dur op. 35

Virtuosität und Romantik

Erich Wolfgang Korngold war eine kaum glaubliche kompositorische Frühbegabung. Der Sohn eines bekannten Wiener Musikkritikers aus dem Brahms-Umfeld bekam schon mit neun Jahren ersten Kompositions-Unterricht, zunächst von Robert Fuchs und ab 1907 von Alexander Zemlins-

ky. 1910, da war Korngold dreizehn Jahre alt, wurde ein erstes Stück von ihm an der Wiener Oper aufgeführt. Damals war Korngold bereits in ganz Wien als Wunderkind bekannt. Komponisten wie Gustav Mahler und Richard Strauss interessierten sich für ihn und förderten ihn; auch zum Kreis um Arnold Schönberg hatte Korngold gute Ver-



Erich Wolfgang Korngold

„Wer eine Ader für romantische Musik hat, kommt bei Korngold voll auf seine Kosten.“

Anne Sophie Mutter

Als das nationalsozialistische Deutschland dann 1938 Österreich besetzte, floh Korngold in die USA und ließ sich endgültig in Hollywood nieder. Für die im selben Jahr komponierte Musik zu *The Adventures of Robin Hood* mit Eroll Flynn in der Hauptrolle bekam Korngold dann seinen zweiten „Oscar“.

Besetzung

2 Flöten
(2. auch Piccolo),
2 Oboen (2. auch Englischhorn),
2 Klarinetten,
Bassklarinette,
2 Fagotte
(2. auch Kontrafagott), 4 Hörner,
2 Trompeten,
Posaunen, Harfe,
Celesta, Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

~ 24 Minuten

Uraufführung

15. Februar 1947,
St. Louis, Jascha Heifetz, Saint Louis Symphony Orchestra, Leitung: Vladimir Golschmann

bindungen. 1916 wurden seine ersten beiden Opern aufgeführt und 1920 dann sein berühmtestes Werk, die Oper *Die tote Stadt*, die überall nachgespielt wurde und bis heute auf unseren Spielplänen zu finden ist.

Als Jude wurde Korngold in Deutschland nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verfolgt und schon bald war es praktisch unmöglich, seine Werke aufzuführen. Als er 1934 das Angebot bekam, Musik für eine Verfilmung von Shakespeares *Sommernachts Traum* zu schreiben, wurde Korngold neugierig, sagte zu und reiste nach Hollywood. In den folgenden Jahren war er dann immer wieder in den USA und schrieb dort Filmmusiken, die enormen Erfolg hatten.

Korngold verfügte nicht nur sehr früh über künstlerische Meisterschaft, sondern hielt auch zeitlebens an der Klangsprache seiner Jugend fest. In seinen üppig schillernden, harmonisch raffinierten und virtuos instrumentierten Kompositionen konservierte er gleichsam die Wiener Musik der Spätromantik an der Schwelle zur Moderne, die er an die verschiedensten Anforderungen anzupassen wusste. Zwischen dem Komponieren einer Oper und einer Filmmusik sah Korngold keinen prinzipiellen Unterschied und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass er Themen aus seinen Filmmusiken in seine Werke für den Konzertsaal übernahm – wofür er sich das Recht vertraglich eigens zusichern ließ. Das berühmteste Beispiel hierfür ist das Violinkonzert, in das Korngold Gedanken aus insgesamt vier Filmen aufnahm. Sie

werden ganz im klassischen Sinne behandelt und entwickelt, wie das ganze Stück in seiner dreisätzigen Anlage traditionellen Bahnen folgt.

Der Erfolg des Werkes ist eng mit dem Geiger Jascha Heifetz verbunden, der das ursprünglich für seinen Kollegen Bronisław Huberman gedachte Violinkonzert uraufführte und als sein geradezu idealer Interpret in den USA bekannt machte. Danach wurde das reizvolle Stück lange

Zeit links liegen lassen, auch weil Korngolds Musik insgesamt als überlebt erschien und ihm die Remigration nach Europa nicht glückte. Der Impuls zur Renaissance des Komponisten ging von Hollywood aus, wo etwa die weltbekanntesten Filmmusiken von John Williams klar Korngolds Bahnen folgen. Im Zuge dieses allgemein erwachten Interesses an Korngold wurde auch sein Violinkonzert wiederentdeckt. Es zählt heute zu seinen beliebtesten Kompositionen.

Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 *Aus der Neuen Welt*

Besetzung

2 Flöten,
2 Oboen (auch Englischhorn),
2 Klarinetten,
2 Fagotte,
4 Hörner,
3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Harfe, Celesta,
Klavier, Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

~ 43 Minuten

Uraufführung

16. Dezember 1893,
New York,
Carnegie Hall,
New York Philharmonic, Leitung:
Anton Seidl

Zwischen Böhmen und New York

Im Juni 1891 bekam Antonín Dvořák, in ganz Europa und besonders in der angloamerikanischen Welt hoch verehrt, eine überraschende Anfrage: Ob er auf begrenzte Zeit die Leitung eines New Yorker Konservatoriums übernehmen wolle? Verbunden war damit die Hoffnung, dass Dvořák durch neue Kompositionen und sein Wirken allgemein der Entwicklung einer amerikanischen Nationalmusik einen entscheidenden Schub geben würde. Dvořák nahm den Ruf zum Herbst 1892 an und wurde zur Symbolfigur für die immer enger werdende kulturelle Vernetzung zwischen den Kontinenten, ohne die die Emigration Erich Wolfgang Korn-

golds und so vieler anderer europäischer Musiker nach 1933 nicht möglich gewesen wäre.

Dvořák übernahm nicht nur die Lehrverpflichtung, sondern stellte sich auch der kompositorischen Aufgabe, eine spezifisch amerikanische Sinfonie zu schreiben. Zunächst beschäftigte er sich eingehend mit der Überlieferung amerikanischer Musik. Seine Inspiration fand Dvořák zur nicht geringen Verblüffung seiner Auftraggeber nicht in den bürgerlichen Salons oder volkstümlichen Liedern, sondern in der Musik der Entrechteten, Verfolgten und Unterprivilegierten: bei den Afroamerikanern und den „indianischen“ Ureinwohnern. Ihre Musik zeigt in vielen Details eine Verwandtschaft mit der Folklore in Dvořáks Heimat, etwa in der Vorliebe für Synkopen oder pentatonischen Melodien. Diese Elemente konnte Dvořák problemlos

Anna Tifu Violine

Die italienische Geigerin Anna Tifu (*1986) stammt aus Cagliari und begann im Alter von sechs Jahren unter der Anleitung ihres Vaters mit dem Geigenspiel. Ihre grundlegende geigerische Ausbildung erhielt sie bei Salvatore Accardo, bei dem sie bis 2004 studierte. Weiter Studien folgten am Curtis Institute in Philadelphia bei Aaron Rosand, Shmuel Ashkenzay und Pamela Frank sowie in Paris.

Nachdem Anna Tifu bereits im Alter von acht Jahren öffentlich aufgetreten war, setzte sie ihre Konzertkarriere parallel zum Studium fort. Von 1997 an gab sie ihre Debüts als Solistin bei verschiedenen Orchestern und gewann mehrere Wettbewerbe. Ihr Talent wurde von einer Reihe von fördernden Institutionen unterstützt, intensiv und nachhaltig etwa durch ein mehrjähriges Stipendium der Mozart Gesellschaft Dortmund seit dem Jahr 2000. Der Gewinn des Internationalen George-Enescu-Wettbewerbs 2007 in Bukarest gab ihrer Karriere den entscheidenden Schub.



Seither konzertiert Anna Tifu mit führenden europäischen Orchestern und Dirigenten. In der jüngsten Zeit trat sie in Konzerten und Recitals vor allem in Italien, etwa in Mailand, Verona, Florenz und Neapel, in Rumänien, Armenien und in verschiedenen deutschen Städten auf. Bei den Dortmunder Philharmoniker war Anna Tifu zuletzt im Februar 2022 mit dem Violinkonzert von Ludwig van Beethoven zu Gast. Zu den Höhepunkten in jüngster Zeit zählen ein Konzert mit Gustavo Dudamel und dem Simòn Bòlivar Orchestra sowie das Saisonöffnungskonzert im Teatro Carlo Felice in Genua, wofür ihr das von Giuseppe Guarneri erbaute Instrument Niccolò Paganinis zur Verfügung gestellt wurde, die berühmte Violine „Il Canone“.

Anna Tifus bevorzugter Klavierpartner ist der Pianist Giuseppe Andaloro, mit dem sie auch eine CD mit Werken von Cèsar Franck, Maurice und George Enescu für das Label Warner aufgenommen hat. Die Geigerin musiziert auf der Violine „Kleyenberg“ von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahr 1783, eine Leihgabe der Canale-Stiftung in Mailand.

Christoph Altstaedt

Dirigat

Christoph Altstaedt, geboren 1980 in Heidelberg, durchlief eine klassische Kapellmeisterlaufbahn. Die ersten Ausbildungsschritte unternahm der ältere Bruder des Cellisten Nicolas Altstaedt als Jungstudent in Detmold. Es folgten ein Studium in Berlin, Meisterkurse bei Dirigenten wie Kurt Masur, Pierre Boulez und Jorma Panula sowie eine Assistenz bei James Levine beim Festival in Tanglewood. Nach ersten Stationen als Korrepetitor und Kapellmeister am Staatstheater am Gärtnerplatz in München und an der Deutschen Oper am Rhein gastierte er u. a. an der Oper Zürich, dem Theater Basel, der Komischen Oper Berlin, der Volksoper Wien sowie bei den Festspielen in Salzburg und Savonlinna. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet Altstaedt darüber hinaus mit der Finnischen Nationaloper Helsinki, Opera North sowie Glyndebourne on Tour, wo er insbesondere mit dem Dirigat von Opern Mozarts erfolgreich war.



Als Konzertdirigent ist Christoph Altstaedt international gefragt. So gab er in der letzten Saison seine Debüts an der Wiener Staatsoper und der Oper Köln, folgte Einladungen des Royal Philharmonic Orchestra in London und leitete eine Großbritannien-Tournee des Birmingham Symphony Orchestra.

Christoph Altstaedt ist ein Künstler mit vielen Facetten, der auch sehr lebendig und inspirierend über Musik zu sprechen vermag. Er konzipierte und moderierte neue Konzertformate sowie Neujahrs- oder Silvesterkonzerte gemeinsam mit dem Toronto Symphony, dem Ulster Orchestra Belfast, der Staatskapelle Weimar oder den Duisburger Philharmonikern und engagierte sich für die Neuvertonung und musikalische Adaptation von Filmen aus der Stummfilmära. Zu seinen vielen Projekten gehörte ein gemeinsam mit dem Bundesjugendorchester und hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern entwickeltes Programm zu Beethovens „Heiligenstädter Testament“, das im Frühjahr 2023 auf Tournee durch mehrere deutsche Städte war.

Besetzung

1. Violine

Shinkyung Kim
Yang Li
Nemanja Belej
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Beata Weber
Anna Straub
Haruka Ouchi
Shumin Bao
Laura Galindez Gutierrez
Anne-Kristin Grimm
Eva Gosling
Brigitte Weber

2. Violine

Sanjar Sapaev
Sohee Bae
Renate Morocutti
Elke Hies
Ulrike Grosser-Krotzinger
Björn Kuhlen
Vera Plum
Barbara Kohl
Iris Plettner
Martin Westerhoff
Natalie Breuning

Viola

Hindenburg Leka
Kevin Treiber
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Dahee Kwon
Hanna Schumacher
Carlotta Guijarro Alonso
Alberto Herrero
Slava Romaliski
N.N.

Cello

Franziska Batzdorf
Risto Rajakorpi
Emanuel Matz
Mladen Miloradovic
Markus Beul
Florian Sebald
Andrei Simion
Yung-Han Cheng *

Kontrabass

Tomoko Tadokoro
Frank Kistner
Michael Naebert
Junsu Chun
Dirk Nolte
Manuela Uhlmann

Harfe

Alexandra Mikhailova

Flöte

Felix Reimann
Britta Schott

Oboe

Volkmar Schöllner
Stefanie Dietz
Christiane Dimigen

Klarinette

Alina Heinl
Matthias-Jo Grimminger
Martin Bewersdorff

Fagott

Minori Tsuchiyama
Mariana Souto *

Horn

Monika Lorenzen
Gregor Fas
Arnd Schmitt
Noelia Gimenez Garces

Trompete

Daniel Hufnagl
Mitsugu Hotta
Florian Rast

Posaune

Berndt Hufnagl
Dirk Ellerkamp
Johannes Leitner

Tuba

Thomas Kerstner

Pauke

Frank Lorenz
Roland Krebs
Kes Kunze
Johannes Kepser

Klavier

Thomas Hannig

(Kurzfristige Besetzungs-
änderungen möglich)

* Praktikant*innen in
Kooperation mit dem

 Orchesterzentrum | NRW



**Britta
Schott**

4. Philharmonisches Konzert

Im Schreber- garten

Di, 05. / Mi, 06. 12. 2023, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Sergej Prokofjew

Peter und der Wolf

Maurice Ravel

Daphnis et Chloé

Vollständige Ballettmusik

Bruno „Günna“ Knust Erzähler
**CHORWERK RUHR, Kammerchor der
TU Dortmund, Mitglieder des Opernchor
Theater Dortmund** Chöre

Johannes Honecker Einstudierung
CHORWERK RUHR

Ulrich Arns Einstudierung Kammerchor
der TU Dortmund

Fabio Mancini Einstudierung Opernchor
Theater Dortmund

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko4

#tdoPhilKo4

Weitere Konzerte

2. Kammerkonzert

Die glorreichen Zwölf

Di, 23.11.2023, 19.00 Uhr, Einlass 18.00 Uhr
Phoenix des Lumières (Phoenixplatz 4)

Mit Werken von

**Johann Sebastian Bach, Garth Knox,
Leonard Bernstein, Max Bruch und
Elisabeth Rennie**

Mechthild Berief Moderation

Bratschen der Dortmunder Philharmoniker Hindenburg Leka,
Marjan Hesse, MinGwan Kim, Seulki Ha, Juan Ureña Hevia, Dahee
Kwon, Hanna Schumacher, Carlota Guijarro Alonso, Armin Behr
und Gäste

Keine Abendkasse! Restkarten ausschließlich im Vorverkauf über
die Theaterkasse (Kundencenter am Platz der Alten Synagoge)
oder den Webshop (www.tdo.li/kako2) erhältlich.

2. Konzert für junge Leute

Groove Symphony – Nutcracker 2.0

Mo, 27.11.2023, 19.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund

N. N., Julian Sinclair Jäckel Sprecher*innen
Niels Poensgen, Julius Rülke Live-Elektronik
Birgit Eckenweber Buch und Regie
Dortmunder Philharmoniker
Olivia Lee-Gundermann Dirigat

tdo.li/juko2
[#tdojuko2](https://twitter.com/tdojuko2)

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

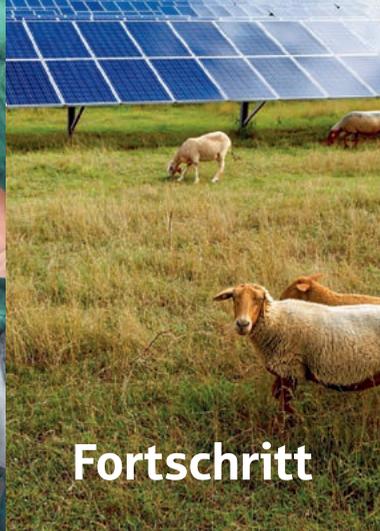
Theater Dortmund Spielzeit
2023/2024
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Gabriel Feltz
Text und Redaktion:
Dr. Volker Rülke
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Sophia Hegewald (Um-
schlag, Florian Sebald, Britta
Schott), Unbekannt (Dvořák),
Unbekannt/Bain Collection,
Library of Congress (Korngold),
České muzeum hudby, Prag /
Wikimedia (Autograph Dvořák),
Kim Mariani (Anna Tifu),
Peter Gwiazda (Christoph
Altstaedt)
Druck: color-offset-wälter
GmbH & Co. KG
Redaktionsschluss: 07.11.2023



Zuversicht



Chancen



Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse
Dortmund**



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
twitter.com/doklassik
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222